



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

27 (17.1.1903) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-101030](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-101030)

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich.
Einsenderlohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag 24. u. 42 pro Quartal.
Einsenderlohn 20 Pfg.
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
incl. Hausab. durch die Post 25 Pfg.
Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 20 Pfg.
Wochentliche Inserate . . . 25
Die Zeile . . . 60

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 3021.
Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 218
Filiale: Nr. 816

Nr. 27. Samstag, 17. Januar 1905. (Mittagsblatt.)

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird
keinerlei Gewähr geleistet.

Deutscher Reichstag.

(289. Sitzung. Schluss.)

Berlin, 16. Januar.

Reichsbegünstigungsverträge.

Nachdem Bernstein (Soz.) nochmals ausführlich seinen Standpunkt dargelegt hat, protestiert Herr v. Hehl (nl.) gegen die Behauptung, daß er an der Seite des Bundes der Landwirte hänge. Es sei Thatsache, daß die Haupteinnahmequelle des Bundes durch den Handelsvertrags-Berein für den Kampf gegen den Zolltarif ausgegeben habe; Herr Bernstein möge seine Kuratorkosten in der Tasche behalten. Abg. v. Hehl zieht hierauf seine Resolution zu Gunsten der Resolution Speck zurück.

Das Haus hat sich inzwischen statt gefüllt. Am Bundesrats-Tische ist auch Minister Müller erschienen. Nach kurzen Erweiterungen von Dr. Bachnick (Hr. Wg.) und Dr. Semler (nl.) gegen den Fürsten Bismarck wird namentlich abgelehnt und die Resolution Speck mit 141 gegen 67 Stimmen angenommen.

Gewerbliche Arbeiten in Strafanstalten.

Es folgt die Resolution der Sozialdemokraten: Dem Herrn Reichsanwalt zu empfehlen, einen Gesetzentwurf baldmöglichst vorzulegen, durch den unterlagert wird, in Straß-, Versorgungs- und Beschäftigungsanstalten, welche aus öffentlichen Mitteln unterhalten oder unterhalten werden, andere gewerbliche Arbeiten als solche für den eigenen Bedarf des Anstalts, eines deutschen Staates oder Gemeindeförderungsmittel und den Verkauf gewerblicher Erzeugnisse für eigene Rechnung, für Rechnung des Reichs, eines deutschen Staates oder eines Gemeindeförderungsmittels zu niedrigeren als den marktüblichen Preisen stattfinden zu lassen.

Baumbert (Soz.-Dem.)

begünstigt die Resolution.

Schlumberger (Hosp. d. Rail.)

führt aus: Die Resolution Altmann ist von der Kommission abgelehnt worden, weil die Kommission glaubte, daß die Regelung des Gegenstandes nicht zur Konkurrenz des Reichs, sondern der Einzelstaaten gehöre. Prinzipiell war man sich einverstanden. Mit der Resolution wollen die Sozialdemokraten die Fortsetzung der Gefängnisarbeiten befehlen, mit ihrer Forderung der Vollfreiheit würden sie aber die deutschen Arbeiter der Konkurrenz des Auslandes ausliefern. Als sich Redner ausführlich über die Lage des Arbeitsmarktes verbreitet, wird er vom Präsidenten Grafen Ballestrem unterbrochen: „Sie können nicht bei dieser Resolution die ganze Arbeiterfrage behandeln.“ (Heiterkeit.) Schlumberger schlägt mit der Bitte, die Resolution abzulehnen.

Geheimrat Kröner

erklärt, als preussischer Bundesratsbevollmächtigter, schon im Jahre 1886 sind Verordnungen erlassen worden, die verbieten sollen, daß die freie Arbeit durch die Gefängnisarbeit unterbunden wird. Den einzelnen Bundesstaaten muß es überlassen bleiben, wie sie dieses Verhältnis regeln wollen. Natürlich läßt sich eine derartige Umgestaltung nicht innerhalb weniger Jahre vollziehen. In Preußen

werden die Gefangenen nur noch zu allgemeinen landwirtschaftlichen Zwecken und Meliorationen verwendet, für die billige Arbeitskräfte nicht zu haben sind.

Nach kürzeren Ausführungen der Hgg. Gump, Schrader, Schädler, Wandert wird die Resolution Altmann abgelehnt und die Sitzung auf morgen vertagt.

Tagesordnung: Interpellation Koejke betreffend Salzgerste. — Schluss 6 Uhr.

Zur Geschichte des Entwurfs über die Kaufmanns-Gerichte.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Berlin, 15. Jan.)

Der jetzt zu Ende gehenden Reichstagsperiode wird in der Geschichte der Sondergerichtsbarkeit in Deutschland ein bedeutender Platz gebühren. Nachdem vor zwei Jahren erst das Gewerbegerichtsgesetz den zeitgemäßen Ausbau erfahren, wird dem Entwurf über die Kaufmanns-Gerichte der Schlussstein eingefügt. Gerade an diesem Entwurf über die Kaufmannsgerichte (der, man weiß noch nicht recht, auf welchem Wege er in die „Frankfurter Zeitung“ gelangt; dem Bundesrat ist er nämlich, wie nachträglich festgestellt worden ist, noch nicht zugegangen) kann man den Weg des Fortschritts erkennen, den die sozialpolitische Extremität in Deutschland genommen. Als vor 13 Jahren, noch unter dem Eindruck der großen Streitperiode, die zeitweilig in den deutschen Bergrevieren 130,000 Menschen ausständig werden ließ, der erste Versuch gemacht wurde, für die Streitigkeiten aus dem Arbeitsvertrag eine wohlfeile, schnelle und sachgemäße Rechtsprechung zu schaffen, war im Reichstage die Meinung noch ganz allgemein, daß man die kaufmännischen Angeestellten nicht unter diese Sondergerichte stellen dürfe. Die Argumente, mit denen man diese Anschauung verteidigte, waren allerdings oberflächlich genug. Auf die kaufmännischen Angeestellten hätte der Titel 7 der Gewerbeordnung keine Anwendung, folglich könnte man sie den Gewerbegerichten auch nicht unterstellen. Zudem hätten ja die Kaufleute schon Handelsgerichte für ihre Interessen und schließlich sei wohl ein Bedürfnis überhaupt nicht vorhanden. Diese Anschauungen wurden damals auch von Leuten vertreten, die sich auf ihren Liberalismus etwas zu Gute thaten, und so blieb der Sozialdemokratie allein vorbehalten, mit Nachdruck das Verlangen nach schnell und billig arbeitenden Gerichten auch für die Kaufleute als eine Forderung der Gerechtigkeit zu vertreten. Die Sozialdemokratie sollte in dem Stück aber bald Waffengefährten finden. Schon drei oder vier Jahre später erklärte Lautenslager, der damals in Stuttgart Gewerberichter war, in einem vortrefflichen und auch heute noch lesenswerten Aufsatz in „Schmollers Jahrbuch“, er vermöchte beim besten Willen nicht einzusehen, warum man den kaufmännischen Angeestellten und den Diensthöfen die Vorrechte, die man allen Arbeitern gewährte, vorenthalten sollte. Die wirtschaftliche Entwicklung hatte in der That nachgerade den kaufmännischen Angeestellten einen Platz angewiesen, der von dem der besser bezahlten Handwerker kaum verschieden war. Auch die Stellung

*) Verspäät eingetroffen.

in kaufmännischen Geschäften war für die Mehrzahl in Deutschland keine Durchgangsstation mehr, sondern sie hielt die meisten lebenslänglich fest. Auch das Eintommen der kaufmännischen Angestellten übertraf nicht immer das der Lohnarbeiter. Und sie nun mit ihren Ansprüchen wegen Vorenthaltung des Gehaltes, mit ihren Streitigkeiten über Antritt, Fortsetzung und Auflösung des Dienstverhältnisses u. s. w. an die ordentlichen Gerichte zu verweisen, die langsam und theuer arbeiteten, kam in so und so viel Fällen einer Rechtsverweigerung gleich. Freilich begann sich denn auch schon innerhalb der abhängigen Kaufmannschaft eine Bewegung zu regen, die darauf abzielte, diese Streitigkeiten den ordentlichen Gerichten zu entziehen. Es verdient als charakteristisch angemerkt zu werden, daß in dieser Bewegung die verschiedenen politischen Richtungen einheitlich an einem Strang zogen. Die russisch-nationalen Handlungsgehilfen, sowie die sozialdemokratisch organisierten und die freimüthigen Gewerbevereine traten einträchtiglich für diese Forderung der Gerechtigkeit ein. Im Parlament wurde die Frage zum erstenmal wieder bei Gelegenheit der Verabschiedung des Bürgerlichen Gesetzbuchs berührt. Damals ward mit großer Mehrheit, wenn nicht einstimmig, eine Resolution angenommen, die sich für die kaufmännischen Schiedsgerichte aussprach. Die Bestrebungen wurden dann in dem gegenwärtigen Reichstage, den man in jenen hoffnungsvollen Tagen noch den neuen Hieb, von nationalliberaler Seite aufgenommen. In der ersten Session beantragte der Abgeordnete Wassermann eine Resolution, die mit Rücksicht auf die Wünsche aus den Kreisen der Handlungsgehilfen die Errichtung besonderer Gerichte anregte. Der Reichstag trat ihr einstimmig bei und als man dann im Herbst wieder zusammenkam, erneuerte Herr Wassermann sein Begehren. Damals aber schied man sich gerade an, daß 1890er Gewerbegerichtsgesetz einer Revision zu unterziehen und nachdem bei der ersten Beratung vom Regierungskollegium aus erklärt worden war, die veränderten Regelungen seien mit der Prüfung der Materie beschäftigt und gedächten, sie demnächst zu ordnen, ward für's erste von einer weiteren Verfolgung der Anregung abgesehen. Herr Wassermann war sich in jenem Stadium der Dinge des rechten Weges wohl selbst noch nicht recht bewußt. Ein lebhaft sozial interessierter Mann, wie der gegenwärtige Führer der Nationalliberalen ohne Frage ist, war er sich darüber vollkommen klar, daß es ein Unding und eine unbillige Härte sei, gerade die kaufmännischen Angeestellten vor die Amtsgerichte zu verweisen, bei denen im Durchschnitt jede Klage bis zur Entschcheidung drei Monate währt und wo die Kosten häufig genug über das materielle Vermögen des „jungen Mannes“ gingen. Aber wie die Sache im Einzelnen geordnet werden müßte, ob man die etwaigen Kaufmannsgerichte an die bestehenden ordentlichen Gerichte angliedern sollte, ob an die Gewerbegerichte oder ob es erforderlich wäre, gar neue kaufmännische Schiedsgerichte zu schaffen, darüber hatte sich Anfangs Wassermann noch keine feste Meinung gebildet. Das aber war mittlerweile gerade der Hauptpunkt des Streites geworden. Die Juristen, vornehmlich die Rechtsanwälte, die in der juristischen Nachpresse einen heftigen Kampf gegen die Bestrebungen führten, weil nach ihrer Anschauung in jeder der Billigkeits-Justiz gewidmeten Gerichten das Recht mehr gebrochen denn gesprochen würde, hatten sich schließlich feuchend davor ergeben, daß für die Streitigkeiten aus dem kaufmännischen Arbeitsvertrag spezielle Gerichte errichtet werden sollten. Nun

Schloß Eichgrund.

Kriminalroman von Hans v. Wiese.

(Nachdruck verboten.)

22) (Fortsetzung.)
Im Geiste ließ er noch einmal Alles, was die Untersuchung ergab, an sich vorüberziehen.
Es war überraschend viel für den schwierigen Fall und doch nichts Ueberzeugendes, nichts Zwingendes!
Es ließ sich Anfangs Alles so günstig an. Die deutlichen Spuren des Weges, den der Mörder genommen, die Feststellung der Anwesenheit einer problematischen Erbin, eben dieses Schwagers des Ermordeten. Auf dem Wege telegraphischer Erkundigung war bereits jetzt schon bekannt, daß dieser Max Alwin Lennarz zu jener Sorte von Lebemännern gehöre, die so fest von den tragischen Weisen eines eingetragenen Gemüthlichen umstrickt sind, daß sie ohne das selbe nicht mehr zu existieren vermögen, zumal sie infolge solchen Lebens aller stätlichen Energie verlustig gegangen sind und keine Kraft mehr besitzen, ein ernstes und thätiges Leben zu beginnen. In Ermangelung der zu einem derartigen Drohendasein nötigen Mittel schreden solche Leute schließlich auch nicht mehr vor einem Verbrechen zurück, um die Möglichkeit zu gewinnen, sich immer von Neuem wieder in diesen Strudel zu hängen. Denn selbst zur Herbeiführung eines gewaltsamen Endes fehlt diesen Menschen meist der Muth. Hier bei diesem Kenner kam noch etwas Anderes dazu. Mithr dem lebenden Verlangen nach Geld ein Haß gegen Denjenigen, der ihn, dem vermögenden Sohne des einzigen Millionärs, dem ehemaligen Kordonschützen das Verleihen des Schlosses unterlagte wie einem Landstreicher, ferner der Groll gegen den Gatten seiner offenbar gänzlich geliebten Schwägerin, die von Seiten ihres Mannes oft roh und unwürdig behandelt wurde. So kann ein auf diese Weise erregtes und arbitreres Gemüth in der Befestigung dieses Mannes einen Akt der Rache, der Vergeltung erblicken.

Dieser Bruder weiß nicht mehr, wie gemeldet wurde, an seinem früheren Wohnort, er ist bereits vor mehreren Tagen ordnungsmäßig abgemeldet und im Besitz eines Auslandspasses. Niemand weiß, wohin er sich getrieben. In sämtlichen Passbüchern ist bereits die Polizei telegraphisch von den Vorgängen unterrichtet und angewiesen worden, den Flüchtling, dessen Personalbeschreibung beigefügt war, festzunehmen. Geheimverstecke sind nach allen Richtungen unterwegs, des Entflohenen nachzusehen zu werden. — — —
Und doch! — Es ist etwas vorhanden, was diese lächerliche Seite von Schließen brüchig macht, und zwar in soicher Nähe, daß sämtliche Tactiken nicht ausreichen, die Erhebung einer Anklage zu verhindern.
Es ist dies folgender Umstand.
Wie ist es dem Verbrecher gelungen, in das Zimmer seines Opfers zu gelangen und den Mord zu begehen, ohne daß der Hund, diese zuverlässige und wachsame Dogge, sich mindestens durchellen bemerkbar gemacht hat? Das Thier ist erst nach dem Zeitpunkt angeschafft worden, von welchem an dem jungen Kenner das Schloß verbotene wurde, es kamte also diesen der That verdächtigen Mann nicht. Der Hund hat nach Aussage des Dieners sich in dem Zimmer seines Herrn, besunden, wie er sich alle Abende darin befand, er war auch noch bei Entdeckung des Verbrechens im Zimmer des Ermordeten.
Kür eine Erklärung ist möglich. Die That muß in Gemeinschaft mit einer Person ausgeführt worden sein, die mit dem Hunde sehr vertraut war. Solcher Personen gab es nur wenige, nur drei: die beiden Diener und die Gattin des Ermordeten. Die Erhebungen hatten ergeben, daß die beiden Diener sich in der Zeit, in welcher das Verbrechen stattfand, in ihren Schlafzimmern befanden. Der alte grauhaarige Ludwig nun, der blieb außer Achtung. Aber dieser häßliche, intelligent scheinende Diener in Gemeinschaft mit seinem Bruder? Schon im Laufe des Tages waren seine Gedanken immer wieder zu diesem Brüderpaar zurückgekehrt, er hatte sogar gehofft — warum sollte er es nicht wagen? — die Personalprobe auf dem Bahnhof werde einen Anhalt geben, der ihn in der Verfolgung dieser Spur bestärkte. Aber der Wahrheitsbeweis mußte nach Allem, was ge-

sehen, ihr erbracht angesehen werden, dieser Werner II. war also während der Zeit, in welcher der Mord geschah — nach 11 Uhr Nachts — nicht mehr in Eichgrund. Und sein Bruder? Sollte, konnte er die That ausüben, ohne jede Hilfe? War er der That überhaupt fähig? Diesen Eindruck hatte er auch der Kommission nicht gemacht, denn auch die Art und Weise seiner Zeugnisabgabe an manchen Stellen etwas Befremdliches, wenn nicht Verdachtverweckendes an sich hatte. Auf einen bloßen Eindruck hin konnte man aber unmöglich zur Verhaftung schreiten. Dazu bedürfte mindestens einer, wenn auch nur der geringfügigsten, thätigsten Anhalt. Dieser fehlte, schloß abfolut dieser Werner hat gegen 11 Uhr — nach Bekundigung seines Bruders — sein Lager aufgeschickt, er hat es auch nicht mehr verlassen, wie der Alte nach bestem Wissen bezeugt, und bei der Information an Ort und Stelle stellte es sich sogar heraus, daß die aus dem Schlafzimmer des Werner — nach dem Korridor hinausführenden Thür bei ihrer Oeffnung nicht unerheblich in ihren Angeln kreische, so bemerklich, daß man es im Nebenzimmer deutlich hörte. In der Stille der Nacht hätte der alte Diener dieses Geräusch zweifellos vernehmen müssen.
So mußte man auch nach dieser Richtung hin den Verdacht aufgeben, zumal eine sofort vorgenommene Hausdurchsuchung, die sich übrigens auf alle Personen des Schlosspersonals ausdehnte, durchaus resultatlos verlief.
Es blieb nur noch die eine Möglichkeit, daß die Gattin des Ermordeten dem unbekanntem Thäter, dessen Spuren im Park sich fanden, Beistand geleistet hatte.
Was für diesen Verdacht ein auszeichnender Beweis vor?
Sie selbst sagt aus, daß sie von etwa acht Uhr ab nicht mehr ihr Zimmer verlassen hat.
Verdacht erregte bei der Vernehmung die absichtliche Verschweigung der Zusammenkunft mit ihrem Bruder. Doch konnte das auch auf die Ehen, den Bruder zu compromittieren, zurückgeführt werden. Ihr ganzes Auftreten war auch trotz aller Zwischenfälle nicht das einer Schuldlosen. Aber wer vermag in das Herz einer gequälten und

verlangten sie aber wenigstens, daß man von einem Anschluß an die von ihnen tief betrachteten Gewerbegerichte absehe und das neue Institut an die Amtsgerichte anknüpfe, wo es dann mit zwei Beisitzern aus dem Kaufmannstande und dem Vorsitz eines Amtsrichters ausgestattet, eine neue Art der Schöffengerichte dargestellt hätte. Der Kampf zwischen diesen einander widerstrebenden Richtungen, den man auch vielleicht einen Kampf der formalistischen Juristen gegen die Sozialpolitiker nennen kann, ist in der Literatur jahrelang recht heftig geführt worden und das Züngeln an der Waage, soll heißen die Haltung der verbündeten Regierungen, hat zeitweilig äußerst bedenklich geschaukelt. Noch vor kurzem schien es so, als ob die Juristen den Sieg davontragen sollten und unter dem Eindruck dieser Gerüchte hat vor nicht allzu langer Zeit Jastrow in seinem vorzutrefflichen bei Georg Reimer-Berlin erschienenen Werk „Sozialpolitik und Verwaltungswissenschaft“ den Wunsch ausgesprochen, die Reform möge unter solchen Umständen doch lieber unterbleiben. Jastrow wie alle anderen sozial-reformerisch interessierten Kreise werden durch den neuen Entwurf angenehm enttäuscht sein. Die Vorlage verheißt ja nicht ganz das, was mit der Sozialdemokratie auch viele Gewerbegerichte von Ansehen und Erfahrung, wie z. B. der Berliner Gewerbegerichtsdirektor von Schulz, gefordert haben: eine einfache Angliederung an die Gewerbegerichte, bei denen dann die Streitigkeiten der Kaufleute in einer besonderen Kammer ihrer Schlichtung finden könnten, aber sie kommt diesem Ideal doch dadurch sehr nahe, daß sie überall, wo ein Gewerbegericht besteht, dem Vorsitzenden des Gewerbegerichts gleichzeitig das Präsidium in den Kaufmannsgerichten zuweist. Und da nach dem neuen Gewerbegerichtsgesetz in allen Städten von mehr als 20,000 Einwohnern Gewerbegerichte von Rechts wegen bestehen müssen, genau so wie nach dem gegenwärtigen Entwurf dieser Städte auch mit Kaufmannsgerichten ausgestattet werden müssen, werden in den meisten Fällen die beiden Institute in einer Art Personalunion zusammenleben. Im Uebrigen gelten so ziemlich alle Bestimmungen des Gewerbegerichtsgesetzes auch für die neuen Kaufmannsgerichte, viele Paragrafen sind schließlich einfach übernommen, alle Erfahrungen so ziemlich, die man auf jenem Gebiete im Laufe von 13 Jahren machte, sollen auch den Kaufmannsgerichten zu Nutzen kommen. Vor allem aber auch die jungen Kaufleute brauchen, wenn sie künftighin mit ihrem Arbeitgeber in Rißt geraten, keinen eigenen Anwalt zu bemühen, keinen Kostenvorschuß zu leisten und monatelang auf die Prüfung ihrer Ansprüche zu warten. Wenn sich, wie man erwarten darf, bei dem neuen Institut die Erfahrungen wiederholen, die man bei den Gewerbegerichten machte, werden in Zukunft auch die kaufmännischen Angelegenheiten im Durchschnitt der Fälle in ein bis zwei Wochen die Entscheidung derartiger Streitigkeiten erwarten dürfen und manche Verbitterung wird vermieden, mancher Unwille aus dem Wege geräumt werden. Wir nennen zum Anfang den Entwurf über die Kaufmannsgerichte einen Schlüsselstein in der Geschichte der Sondergerichtsbarkeit. Für's erste und für eine Weile wird er das wohl auch sein. Ihren Abschluß wird diese Entwicklung aber doch wohl dann erst gefunden haben, wenn man auch für die Dienstboten und die landwirtschaftlichen Arbeiter Tribunale schafft, die auf derselben Grundlage und nach denselben Prinzipien die wirtschaftlichen Streitigkeiten entscheiden.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 17. Januar 1903.

Reichsconvention für das Internationale Arbeitsamt in Basel.

Der Vorschlag des Reichshaushalts für 1903 enthält im Etat des Innern eine Position von 8000 Mark als Beihilfe des Reichs für die Internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz zur Unterhaltung des internationalen Arbeitsamts in Basel. Im verflochtenen Jahr gewährte das Reich aus dem Dispositionsfonds des Reichs des Innern eine Subvention von 3000 Mark. Die jetzt erfolgte Einstellung dieser Beihilfe in den Etat entspricht einer Resolution des Reichstags, die dieser unter Führung von Mitgliedern des Ausschusses der Gesellschaft für Soziale Reform im Vorjahr einstimmig angenommen hat. Daß die Reichsregierung den Betrag ihrer Beihilfe zugleich verdoppelt, bemerkt die „Soz. Praxis“, ist ein sehr erfreuliches Zeichen für das Interesse, das sie den Bestrebungen für internationalen Arbeiterschutz zuwendet.

Aus dem österreichisch-ungarischen Zolltarif

sind die wichtigsten Positionen nunmehr bekannt geworden. Im ungarischen wie im österreichischen Abgeordnetenhaus brachten die beiden Ministerpräsidenten gestern den Vergleich ein. Darüber mögen die „feindlichen Brüder“ sich zunächst auszufragen.

Wie zum Neujahrten geeigneten Frau zu leben? Die Praxis hatte ihm auf diesem Gebiete schon überraschende Erfahrungen geboten. Er lebte den heruntergekommenen, verlassenen Bruder mit der Gürtelkette, die ein Weib nie oder selten dem ihm Rahmstehenden verleiht, wenn er unglücklich ist und leidet. Mit ihrem Gatten lebte sie unglücklich, er hatte sie wiederholt unwürdig, rücksichtslos, ja roh behandelt. Und gekandt sie nicht offen in seiner Minnie — in deren Erinnerung nach ihr, den an bedegte Szenen Gemächten, ein leises Brausen beschlich — gerundete sie nicht selbst, den Wadgedanken gehend zu haben? — Nun, wie weit hier seelische Wahngelüste eine Rolle spielen, konnte er nicht untersuchen. Einen Mann zu begreifen, das war sie niemals fähig, wogu auch, da sie die Kritik war? Oder warum war der Bruder gelassen? Er, der arm und hilflos zu ihr kam. Nur ein Schuldloser? Nicht!

Martha und unwillig erhob er sich, um mit gefalteten Brauen in die Nacht hinauszufliehen.

Wenig es, den Mädchen zu ergreifen, dann durfte er hoffen, Klarheit zu gewinnen, andernfalls — wer brachte Licht in diese Dunkelheit?

Durch die Praxenich draußen gellte der Pfiff der Lokomotive. Das Ziel war erreicht. Aber der Staatsanwalt wachte, daß ihn eine unruhige Nacht erwartete.

Buntes Feuilleton.

— Eine entthronte Königin. Viktoria, die Erlaunin von Ostwal, ist, wie ein Londoner Blatt berichtet, für den Verlust ihres Thrones mit 1799 300 £ entschädigt worden. Das ist keine geringe Summe, und da ihr Thron bei einer Kollision verlor und der Hof von Ostwal aufgelöst worden ist, wird die Königin wahrscheinlich das Beste davon nicht mehr verwenden und sich niederlassen, um ihr Vermögen zu genießen. Der Verlust der Erlaunin gegen die „Beschönigung“ ihres Königs hatte keinen Nutzen, und das einzige Ergebnis ist, daß ein besonders komischer des Senats ihr

einandersehen. Ein Bild dieses Ausgleichs ist aber der gemeinsame Zolltarif, der den Handel, der ungarischen Landwirtschaft durch hohe Schutzzölle den österreichischen Markt zu sichern. So erklärt man aus den Ministerreden folgende Sätze: Getreidezölle: 7,50 Kronen für Weizen und Gerste, 7 Kr. für Roggen, 4 Kr. für Hafer, 6 Kr. für Mais, 5,40 Kr. für Malz, 15 Kr. für Weizen, 10 Kr. für Trauben oder Weinmaische, 20 Kr. für feines Tafelobst, 20 Kr. für feines Tafelgemüse, 30 Kr. für Blumen, 70 Kr. für Obst. Viehzölle: 60 Kr. für Ochsen, 30 Kr. für Kühe, 20 Kr. für Jungvieh, 22 Kr. für Schweine im Gewicht über 20 Kg., 100 Kr. für Pferde über 2 Jahre, 50 Kr. für Pferde unter 2 Jahren, 25 Kr. für 100 Kg. todtes Geflügel, 20 Kr. für Fische, 35 Kr. für Butter, 45 Kr. für Schmelz, 170 Kr. für Lard, 60 Kr. für Wein in Fässern, 75 Kr. für Weine in Flaschen, 150 Kr. für Schaumwein. Außer dieser Verdoppelung und Verdreifachung bestehender Zölle sind die Zölle vereinbart. So beträgt der Weizenzoll 7,5 Kronen, der Mindestzoll für Weizen 6,2, gegenüber dem deutschen Mindestzoll von 6,47 Kronen. Außerdem wird der Regierung die Befugnis von 200 Prozent Ausschlag für alle Einfuhrartikel aus Staaten, die Meißbegünstigung zugestehen, freigestellt. Weitere Mindestzölle sind für Roggen 5,80, für Gerste 2,80, für Hafer und für Mais 2,80 Kronen. Bei den Eisenzöllen bleiben die Sätze für Rohisen, Schienen und Träger wesentlich unverändert, für Draht, Blech, Werkzeug und Konstruktionsstücke sind sie wesentlich erhöht. — In Ungarn hat der Ausgleich, wie der „Köln. Zig.“ aus Pest gemeldet wird, im Allgemeinen befriedigt. Man glaubt, daß sich die von Oesterreich erhaltenen und die an Oesterreich gemachten Zugeständnisse das Gleichgewicht halten. Die an Oesterreich zugeständnen höheren Industriezölle finden ihren Gegenwert in den höheren landwirtschaftlichen Zöllen, die Befreiung der österreichischen Kommissionslager von der Steuerpflicht in der Aufhebung der Besteuerung der ungarischen Wehlager in Wien, die Aufhebung der Donauzolltarifsteuer in der Befreiung der ungarischen Renten von der österreichischen Steuer und die Beibehaltung der Tiroler Getreidezölle in der von Ungarn schon lange geforderten Aufnahme der Boarzahlungen. Die Oesterreich gemachten Zugeständnisse sind ohne größeren Wert, da die Donauzolltarifsteuer als eine Verletzung der Donauakte ohnehin unzulässig war, und da die Tiroler Getreidezölle Ungarn keinen wirklichen Schaden zufügt. Die auf den Viehverkehr bezügliche Vereinbarung hat selbst die anspruchsvollen Agrarier befriedigt, die Freude ist um so größer, als man auf Grund der Wiener Zeitungsmeldungen einen sehr schlechten Ausgleich erwartete. — Ministerpräsident Koerber hielt in Wien seine Rede vor einem von einer 19stündigen Dauer Sitzung ermüdeten Hause. Die Tschechen geruhen nämlich eben wieder, sich der Regierung durch Obstruktion in empfehlende Erinnerung zu bringen. Man nahm dann auch gleich nach der Rede die Beratung ihrer, auf Zeitvertrödelung berechneten Dringlichkeitsanträge wieder auf.

Deutsches Reich.

* Aus der Pfalz, 16. Jan. (Zur Wahlbewegung.) Der Bund der Landwirthe hält Vertrauensmänner-Versammlungen über die Kandidatenfrage ab am Samstag, den 17. Jan., 2 Uhr in Lauterbach bei Alth, in Kusel bei Jul. Hoffmann, in Mühlbach bei Trautmann. Im Wahlkreis Homburg-Kusel soll nach der „W. Rfch.“ unabhängig von den Nationalliberalen ein eigener Kandidat, wahrscheinlich Dr. Köstler, aufgestellt werden, nachdem die Erfahrungen seiner Zeit mit Lude nicht die besten waren.

* Saarbrücken, 15. Jan. (Nationalliberaler Jugendverein.) Gestern Abend ist unter großer Beteiligung aus allen Berufsständen der nationalliberaler Jugendverein für den Kreis Saarbrücken endgültig gegründet worden. Nachdem Vergewertungsdirektionssekretär Vogel über die bisherigen Beratungen eingehend berichtet hatte, wurden die Satzungen einstimmig angenommen. Rechtsanwalt Lanfer begrüßte hierauf den neugegründeten Verein. Sodann wurde die Vorstandswahl vorgenommen; zum Vorsitzenden wurde Rechtsanwalt Lanfer einstimmig gewählt.

* Berlin, 16. Jan. (Generalconsul Sped von Sternburg) wird am Dienstag an Bord der Augusta Victoria die Reise nach New York antreten und vorher voraussichtlich vom Kaiser in Audienz empfangen werden. Baron von Sternburg geht als „bedollmächtigter Gesandter in Spezialmission“ nach Washington. Dieser Ernennung wird wahrscheinlich nach Erlebung gewisser Formalitäten diejenige zum Botschafter in einiaer Zeit folgen.

nach fünf Jahren diese Geldsumme bewilligt hat. Die lebenslanglich Königin Viktoria für die Unabhängigkeit ihres Volkes plädiert hat, können wir die voll würdigen, die ihre Gedächtnis und Weisheit gelesen haben. Bedenklich hat sie den Gedanken zurückgewiesen, daß ihr Volk Wille wären, und Holz erinnert sie die Throner daran, daß sie neben dem deutschen Kaiser an Königin Viktoria Tafel sah, daß die Königin ihr eine besondere Audienz gewährte und daß sie dem Jubiläum der Königin Viktoria in der Weltanlasserzeit beizuohnte. Aber das königliche Leben in Ostwal war sogar nach dem eigenen Bericht der Königin weit entfernt von einem Idealzustand, als die Vereinigten Staaten einführten und die Inseln übernahmen. Viktoria hat erzählt, daß, als ihr Bruder König Kalafana im Thron lag, seine Gemahlin ihm die letzten Stimmchen zur Qual machte, weil sie darauf bestand, er solle sie zur Nachfolgerin ernennen, und als der König nach und mit seinen letzten Worten erklärte, das Volk solle seinen Nachfolger erwählen, griffen die verzwimmte Königin Emma und ihre Anhänger die gefesseltende Kammer an. Die Möbel wurden zerhackt, wertvolle Bücher, Pastoren und Dokumente, die dem Bureau des Kronenwais gehörten, wurden umhergestreut oder aus den Fenstern geworfen. Unglückliche Mitglieder, die man innerhalb der Mauern fand, wurden mit Keulen bearbeitet und einige von der wackelnden Menge durch die geöffneten Fenster geworfen. Viele Männer wurden zur Behandlung ihrer zerstückelten Köpfe und verwundeten Körper ins Krankenhaus geschafft. Der Vorhang fiel über die letzte Szene in der Geschichte der hawaiischen Monarchie unter Umständen, die vielleicht nicht ihresgleichen haben. Drei Tage lang betrauerte Ostwal einen lebenden König als todt! In Ostwal hat man zwei Tage lang einen todtten König als Lebenden begriffen; denn der Tod des letzten Sultans wurde geheim gehalten, während König Kalafana schon regierte; aber daß ein Land um einen Herrscher, der noch lebte, trauerte, ist wahrscheinlich ohnegleichen. Das kam, wie Königin Viktoria erzählt, folgendermaßen: Das Ende Kalafanas war so friedlich, daß der Ansehen des Todes lange, bevor er wirklich erfolgte, eintrat. Der Reichthum des Königreichs hielt daher den König für todt und bewachte zur Trauer den Palast. Man waren die anderen

(Höherer Verwaltungsdienst). Der Befehl betreffend die Vorbereitungen zum höheren Verwaltungsdienst ging dem Abgeordnetenhaus zu. — (Die konservative Reichstagsfraktion) hat sich heute nochmals mit der Stellung zum Bunde der Landwirthe beschäftigt. Nach längerer Beratung wurde nach einer neuen Erklärung des engeren Vorstandes des Bundes der Landwirthe eine entgegenkommende Resolution angenommen.

(Interpellation über die Malzgerste.) Wie verlautet, wird die Regierung bei der Beantwortung der Interpellation Rfide über die Malzgerste sich auf eine knappe Erklärung beschränken.

(Die Reichstagswahl in Danzig) ist auf den 22. Januar anberaumt worden.

Der deutsche Kronprinz in Petersburg.

* Petersburg, 16. Jan. Vom Bahnhof begaben sich der deutsche Kronprinz und der Großfürst Thronfolger in Winterpalais zum dem Kaiserpaar einen Besuch abzustatten. Sobald sich der Kronprinz zum Besuche der Kaiserin Mutter ins Krassikowo begab. Nach der Mittagszeit fand im Winterpalais Familienbesuch statt. Der Kronprinz überreichte in Ostchina dem deutschen Botschafter Grafen Alvensleben das Großkreuz des ruffen Alexander mit Eisenlauf.

* Petersburg, 16. Jan. Nach dem Frühstück empfing der Kronprinz eine Abordnung der Stadtverwaltung, geführt vom Oberbürgermeister, welche auf goldener Schüssel Brod und Salz überreichte und den Kronprinzen als Erben des befreundeten mächtigen Reiches in der Residenz des ruffischen Reiches bewillkommen. Hierauf begab sich der Kronprinz, begleitet von seinem Gefolge und dem ruffischen Ehrenritze, nach der Peter Pauls-Kathedrale, um an der Gräfin Nicolaus I., der Kaiserin Charlotte und Alexanders III., Kaiserin Kränze niederzulegen. Später trattete der Kronprinz Besuche bei den Großfürsten und Großfürstinnen, den Oberhofmeisterinnen der beiden Kaiserinnen, dem Minister des Reichs, dem Kriegsminister und allen Ministern des ruffischen Reiches, Alexander und den Reichsministern ab. Abends 7 Uhr findet im Winterpalais Galaabender statt. Für morgen lud das Offizierscorps des Preussisch-ruffischen Leibgardebrigades den Kronprinzen zum Frühstück ein.

* Petersburg, 16. Jan. Nachdem der deutsche Kronprinz bei der Ankunft im Winterpalais vom Kaiserpaar begrüßt war, ernannte ihn der Kaiser zum Chef des kleinruffischen Dragonerregiments Nr. 10, dessen Chef früher Prinz Albrecht von Preußen, der Vater des Prinzregenten von Braunschweig, gewesen ist. Bald darauf meldete sich eine Abordnung des Regiments beim Kronprinzen.

Petersburg, 16. Jan. Aus Anlaß des Besuchs des deutschen Kronprinzen schreibt das „Journal de St. Peterbourg“ (das offiziöse Organ des ruffischen auswärtigen Amtes) „Der Besuch ist ein neues Kennzeichen der traditionellen Freundschaftsbeziehungen, welche zwischen beiden Herrscherfamilien zum größten Wohle der beiden Staaten bestehen.“ Die deutsche „St. Peterburger Zeitung“ bezeichnet den Besuch als ein freundschaftliches, vielversprechendes Ereignis am Anfang des neuen Jahres, das vom Gesichtspunkte des Bestehens guter Beziehungen zwischen den Herrschern und Völkern wohl den sehr erheblichen politischen Gewinn sei. Der (ebenfalls deutschgeschriebene) „St. Peterbourg Herald“ sagt den Besuch in gleichem Sinne auf. Die „Rosa“ besprechen an leitender Stelle den Besuch des Kronprinzen und führt dann fort: „Wir wollen hoffen, daß der Besuch des Kronprinzen auch auf wirtschaftlichem Gebiete, wo wir nicht immer bemerkt, die Beziehungen günstig beeinflussen wird.“

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 17. Januar 1903.

Aus der Stadtrathsitzung

vom 16. Januar 1903.

Themenliste vom Gegenstande.

Der Eintritt in die Lagerordnung begrüßt der Oberbürgermeister die heute erstmals in der Sitzung erschienenen neuen Stadtrathsmitglieder; im Anschluß daran werden die wesentlichen Bestimmungen der Geschäftsordnung bekannt gegeben.

Es wird beschlossen, zur Erhaltung des um die hiesige Stadt hochverdienten Herrn Geh. Kommerzienraths Philipp Diffens die im Industrieausgesele Generaldirektions „Differenzstrafe“ und die

Mauern mit langen Kröpfen bedeckt, so erwiderte man, daß der König noch lebe. Da die Kröpfen jedoch jeden Augenblick passend sein konnte, so machte man keinen Versuch, sie zu verbergen, und zwei Tage nach lebte König Kalafana in einem Palast, der zum Zeichen der Trauer über seinen Tod schon schwarz ausgefärbt war.

— Beim Herdanzug. In London gibt es unter den Zahnärzten einen Spezialisten, der seine Aufmerksamkeit den Pferden zugewandt hat. Schon bei einer ganzen Anzahl merkwürdiger Fälle, namentlich bei Herdanzügen, sind die schmerzhaften Zahnzähne ausgebeißert worden, und wenn diese Pferde die Kräfte fraßen, zeigen sie ihre alternden Goldzähne. Der Spezialist, der bereits eine sehr große Erfahrung in diesem Beruf hat, ist Dr. Maher; er hat in den letzten beiden Jahren über 250 Fälle behandelt. Eine seiner Operationen wird folgendermaßen geschildert: Ein Pferd, das krankhaft zu dem Herdanzug gebracht wurde, kam in einen Beschlagnahme und im Gange nebenan trillten zwei Wrooms schnell einen Tisch voll mit Ridel planierter Zahninstrumente auf. Der Zahnarzt erklärte in weichen Mod. Er nahm ein Instrument mit Eisenkopf und viel Nadeln auf einer gezackten Sperrlampe, die einander so kreuzten, daß sie ein hohles Viertel bildeten, das durch Drehung einer Schraube groß oder klein gemacht werden konnte. „Das ist ein Spiegel“, sagte der Zahnarzt und stellte ihn in der richtigen Höhe. Er nahm auf den Zahnzahn des Thieres und hielt das Metall weit offen, sodann man gut hineinsehen konnte. Ein Wroom sah den Griff mit einer Hand und die Spitze des Thieres mit der anderen und der Zahnarzt prüfte den tanzenden Zahn. „Dies muß ein Spitzer“, sagte er, worauf er ein zwei Fuß langes, säbelförmiges Instrument mit feingehaltenen schneidenden Rändern nahm. Dieses wurde an den Zahn gebracht und sprengte den Spitzer wie Kalk ab. Unter den Zahninstrumenten auf dem Tisch befand sich auch eine elektrische Batterie. Der Arzt befestigte an einem ihrer Enden einen Bolzen, und sofort drehte sich ein stählerner Beschmelzer auf dem Ende des Bolzens mit der Kraft des Stromes so schnell wie eine Rasiermaschine. Er brachte den Bolzen an den Zahn. Mit einem sammenden Laut grüßte er sich durch den beschädigten Zahnfleisch und machte ihn wieder gleichmäßig und glatt. Der Zahnarzt verhielt

E 2, 14 Goldenes Lamm E 2, 14

Habe das neurenovierte „goldene Lamm“ übernommen und heute eröffnet.
Ich halte nach wie vor die besten Badischen-, Pfälzer-, Mosel-Weine u. s. w., bei der seither als vorzüglich anerkannten Küche.

**Grosse Auswahl in Frühstück- und Abendplatten.
Mittagstisch im Abonnement.**

Alfred Schmidt, langjähr. Küchenchef.

Casinosaal-Mannheim

Donnerstag, 22. Jan. 1903, Abends 7/8 Uhr

Duetten- u. Lieder-Abend

von
**Frau Agnes Stavenhagen (Sopran) und
Frau Iduna Walter-Choinanus (Alt)**
am Klavier: Herr Bernhard Stavenhagen.
Reizvolle Pläne A Nr. 4 — und Nr. 2 —, untere Pläne A Nr. 2 —, Saal-Steckplätze und Gallerie A Nr. 1, 50 in der Kommissar- und Violoncellobühnen von K. Ferd. Heckel, sowie die unteren Plätze in der Musikantenbühnen von Th. Schler.

Stadtpark.

Eisbahn.

Tagelöhner 50 Pfg. 29502

Sonntag, den 18. Januar 1903

Concert der Grenadier-Kapelle.

Das Concert im Saal fällt aus.

Gesang-Verein „Patria“.

Sonntag, den 1. Febr. 1903,
Abends 7 Uhr

im oberen Saal des
„Apollo-Theater“
Masken-Ball
möge mit unsrer verehrt. Mitglieder nebst Angehörige freundlich einladen.
Der Vorstand.
Vorschläge für Einführungsbesuche man im Lokal K 3, 4 abgeben. 10333

Chorsänger-Verbands-Maskenball.

Unser diesjähriger
Masken-Ball
zum Besten der Pensionskasse des „Allgemeinen deutschen Chorsänger-Verbandes“ findet am
Samstag, vor Fastnacht, den 21. Februar in den Apollo-Sälen statt.
Der Vorstand.

Sängerhalle.

Samstag, den 24. Januar 1903

Abends 8 Uhr

In den Lokalitäten des Ballhauses

Maskenball.

NB. Näheres durch Rundschreiben. 10229

Mannheimer Ruder-Verein Amicitia E. V.

Grosse Carnevalistische Herren-Sitzung

unter Leitung unserer Vereinsmitglieder.
Herr G. Ferner aus Wien, findet dieses Jahr am
Mittwoch, den 21. Januar
im Saal des Bernhardshof statt.
Anfang punkt 8 Uhr 11 Minuten Abends.
Wir laden hierzu unsere verehrteten Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins recht herzlich ein.
Näheres durch Rundschreiben. 10228
Im Auftrag des Vorstandes:
Der Herr Rath

Apollo-Theater.

Sonntag, den 17. Januar.

Grosse Specialitäten-Vorstellung

mit vollständigem neuen Programm, u. A. Miss Clarissa mit ihrem berühmten russischen Doppelwaisen.

Saalbau-Theater.

Sonntag, den 18. Januar, Abends 8 Uhr.

Letzte Vorstellung

Die Reise um die Erde

Bühnengroße Projektions-Vorführung durch den Weltreisenden
Joachim Harms.
Preise der Plätze: Reiterstraße Platz Nr. 2. — Sperrplätze Nr. 1, 50 — 1. Rang Nr. 1. — Gallerie 50 Pfg. Vorverkauf in der Musikantenbühnen Ferd. Heckel, Eigarrenbühnen G. Reimer. 10332

Consumverein Mannheim

Einigtr. Genossenschaft mit beschr. Haftung.
Dienstag, den 3. Februar 1903, Abends 8/9 Uhr im großen Saal der „Centralhalle“
General-Versammlung.

1. Statutenänderung.
 2. Wirtschaft- und Kassibericht.
 3. Wahl eines Wirtschaftspräsidenten.
 4. Wahl eines Kassierers.
 5. Anträge der Mitglieder, § 18 des Statuts.
- Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Ohne Zutritt ist der Zutritt nicht gestattet.
Der Aufsichtsrath:
I. E. G. H. Hartb.

Wirtschafts-Eröffnung u. -Empfehlung.
Freunden und Gönnern sowie einer verehrt. Nachbarschaft die ergebene Anzeige, dass ich unter Heutigen die
Wirtschaft zur „Maiblume“
Augustenstraße 47
eröffnet habe. Bei Verabreichung von nur prima Bier, reiner Weine u. vorzüglichem gutem bürgerlichem Mittag- und Abendstisch sichere reelle und aufmerksame Bedienung zu.
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
J. Fasel.

Cafe-Restaur. „Zwölf Apostel“

C 4, II vis-à-vis d. Zeughaus C 4, II
(Hinterhaus der Fremden.)
Empfehle dem geehrt. Publikum meine neu eingerichteten Lokalitäten. Im Vorder- u. große, schöne Bierkellertür, im I. Obergeschoss, feines Restaurant mit Cafe und Billard. Im II. Obergeschoss, besondere separate Singzimmer mit Klavier (für Vereine).
**Ausgang von hochfeinem Ploss
Moninger Bier (hell u. dunkel).
Feine Küche.**
Diner u. Soupers nach Auswahl von 1.20 Mk. an. (Diner im Abonnement.)
Um geneigten Zuspruch bittet
Cochoband
**Julius Augenstein,
Restaurateur.**

Börsen-Wirtschaft Stapf.

Bürgerliches Frühstück.
Diner Mk. 1.20, im Abonnement Mk. 1.—
Souper Mk. 1.20.
Löwenkeller Bier das Glas 10 Pf.
Münchener Löwenbräu das Glas 15 Pf.
Offene Weine: 29002
Prima Pfälzer 25 Pf. u. 30 Pf.
Prima Mosel 35 Pf., Prima Rothwein 40 Pf.
Börsen-Café, 1 Treppe hoch.

Für Feinschmecker.
In. u. u. Jahrbüchlein per Dtl. 50 Pfg.
In. Sammelheft
Sammelhefte billig. 10227
H 3, 7. Früher Jean Hofmann'scher Laden. H 3, 7.

Kaufmännischer Verein

Mannheim (E. V.)
Freitag, 23. Januar a. e. l.

Bereins-Abend

im Lokal.
Tagesordnung:
„Die Kaufmannsgerichte.“
(Kaufmännisches Schiedsgericht)
Sachliche Vereinsangelegenheiten.
Angelegenheit der Mitglieder der Tagesordnung bitten wir um zahlreiches Erscheinen. 29501, 9
Der Vorstand.

Sing-Verein.

Sonntag, den 18. d. M.
Grosser Familien-Abend

im Saal der Kellertafel, 10339
Anfang: präzis 5 Uhr.
Der Vorstand.

Arb.-Fortb.-Verein

O 5, 1.
Montag, 19. Januar a. e. l.
Abends präzis 9 Uhr

Berufsammlung.

Besprechung wichtiger Vereinsangelegenheiten und literar. u. volkswirtschaftl. Vorträge.
29509/2 Der Vorstand.

Edle Schweiditzer Brühwürstchen

Edle Frankfurter Bratwürste

Edle Cervelatwürst Salamiwürst

Edle Leberwürst

Preis nach zu haben bei
Alfred Hrabowski
H 2, 15. Telefon 2194.

Auslaß-Butter

pr. Pfd. 95 Pfg.
Molkerei-Depôt,
H 3, 4. 2492

Ph. Gund, H 2, 7.

Groß. Bad. Hoflieferant empfiehlt als Specialitäten:

Fluß- u. Seefische

Deutschen Cognac

Ärztlich empfohlen 29508
V. G. Scherer & Co., Langen.
per 1/2 Maß 1.50 bis 2.50 —
1/2 — 1.05 — 2.00

Gemüse- u. Obstconserven

Junges Erbsen, per 2 Dtl. 50 Pf. an.
La. Junge Schmelbohnen, per 2 Dtl. 40 Pf.
Prinzessbohnen, Carotten, Stangen- u. Bree spargel, Tomaten etc.
Metzer Mirabellen, per 2 Dtl. 1.10.
Melanz, Birnen etc.
Preisselbeeren, Gurken

Thüringer Leberwürst, Oelsardinen,

— per Dtl. 50 Pf. —
Sprossen und Bücklinge, Hammer, in 1/2 u. 1/4 Dtl. Feine Käse

J. H. Kern, G 2, II.

Biscuit-Kartoffeln

Matjes-Heringe

Teltower Rübchen

Gänsebrust

Kerm. Kauer Nachf.

empfehlen 2477
O 2, 9 Tief. 626.

Ludwigshafener Schlittschuhclub

E. V.

Morgen Sonntag ist unsere

Eisbahn

den ganzen Tag bis Abends 9 Uhr geöffnet.
Electr. Beleuchtung.
Eintritt 50 Pfg., Zuschauer 20 Pfg.
An Wochenenden ist die Eisbahn bis Nachmittags 6 Uhr und Abends von 8 bis 10 Uhr geöffnet.
10332

Sonntag Abend bleibt die Bahn geschlossen.
Eintritt 40 Pfg., Zuschauer 20 Pfg.
Der Eisplatz ist am schnellsten mit der Dampfbootlinie Lindenhof-Luitpoldhafen zu erreichen.
Der Vorstand.

Wer gut ge- Brautes Bier

trinken will, begeben sich in die Wirtschaft

„zum Stolperer“

Schwetzingenstrasse 115.
Ausgang der Brauerei Gebrüder Förster, Leutershausen. 10344

Brikett-Lieferung.
Der Bedarf der Provinzialämter Strassburg i. El., Sagenau, Saarburg, Mosbr., und Dieuze an Briketten wird für das Rechnungsjahr 1903, ankommen etwa 1030 Tonnen, soll am Mittwoch, 11. Februar 1903, Vorm. 10 Uhr im Geschäftsraum des Provinzialamts zu Strassburg i. El. verdingt werden.
Angebote auf Zeichnungen sind zulässig.
Die Angebote zur Lieferung für Sagenau, Saarburg i. El. und Dieuze sind frei Bohlenhof d. h. in Strassburg i. El. zu machen.
Für Strassburg i. El. ist das Angebot auf Lieferung frei Bohlenhof bezw. frei Auslieferungsträume des Provinzialamts Strassburg abzugeben, bei Lager in Strassburg sind auch Angebote ab Lager zulässig.
Bestellte, mit bei Kaufkraft, Angebot auf die Steinbohlen-Verlieferung für die Provinzialämter Strassburg i. El., also, verleierte Angebote sind rechtzeitig der unterzeichneten Stelle einzuwenden.
Bedingungen liegen beim Provinzialamt zur Einsicht aus und können fälschlich von demselben bezogen werden.
Kaiserliches Provinzialamt Strassburg i. El.

Täglich frisch
Berliner Pfannkuchen.
M. Hornung
Sachsenstr. 19
.....
.....
.....
Täglich frisch
Süßbutter
per Pfund Markt 1.15.
Roßbutter
per Pfd. 1.10 u. 95 Pfg.
H 3, 5 H 3, 5

Fluß- u. Seefische
Kordfisch, Silberlachs, Serranen.
Franz. Poularden
empfehlen 2478
Louis Lochert,
H 1, 1 am Markt.

Heidelbergerstr. 0 6, 5
Kesel & Maier
Colleurs und Parfumeurs.
Reiche Auswahl aller Specialitäten der Parfümerie-Branche.
Toilette-Gegenstände neuester Geschmacks.
Telefon 1863. 24007,
Heidelbergerstr. 0 6, 5
H 1, 2
Sammlerheft
per Pfd. 50 Pf.
David Sohn, Q 4, 12
neben dem Eiserth.



M 4, 6 Weinrestaurant M 4, 6 zum

„Sühneprinz.“

10288 H 1, 1
Strümpfe werden angefertigt u. gewaschen u. gebleicht.
Sedenbestimmung 8. 10219

Ein Feinmaler, O. P. erl. Maler, Off. im Aug. d. K. d. S. u. K. 255 a. d. Urp. Gelehrten-Institut die Mal. u. Zeichnung der Schattensh. geben. Offizien unter Nr. 6423 an die Adresse bis. 2118.
Wer reich und gründlich Französisch lernen will, wende sich an die
Ecole Française,
H 3, 19. 7285
Masken
Wäsche zu verleiern od. zu verfr. Diemarckpl. 5. 7242

Heirathen

Geirath. Junges weibliches Kind...

Wer heirathet,

Ein neu ererbtes, schön gebautes Haus...

Möbel-Fabriken

Wir haben ein reichhaltiges Lager...

Geldverkehr

Wer gibt eine Dame ein Haus...

Wer

gibt eine Dame ein Haus...

Geld

Wer gibt eine Dame ein Haus...

Ankauf

Wer gibt eine Dame ein Haus...

Möbel

Wer gibt eine Dame ein Haus...

Möbel

Wer gibt eine Dame ein Haus...

Möbel

Wer gibt eine Dame ein Haus...

Möbel

Wer gibt eine Dame ein Haus...

Möbel

Wer gibt eine Dame ein Haus...

Möbel

Wer gibt eine Dame ein Haus...

Möbel

Wer gibt eine Dame ein Haus...

Möbel

Wer gibt eine Dame ein Haus...

Möbel

Wer gibt eine Dame ein Haus...

Möbel

Wer gibt eine Dame ein Haus...

Stellen suchen

Ein erfahrener Zeichner sucht...

Wer

gibt eine Dame ein Haus...

Möbel

Wer gibt eine Dame ein Haus...

Geld

Wer gibt eine Dame ein Haus...

Wer

gibt eine Dame ein Haus...

Geld

Wer gibt eine Dame ein Haus...

Ankauf

Wer gibt eine Dame ein Haus...

Möbel

Wer gibt eine Dame ein Haus...

Möbel

Wer gibt eine Dame ein Haus...

Möbel

Wer gibt eine Dame ein Haus...

Möbel

Wer gibt eine Dame ein Haus...

Möbel

Wer gibt eine Dame ein Haus...

Möbel

Wer gibt eine Dame ein Haus...

Möbel

Wer gibt eine Dame ein Haus...

Möbel

Wer gibt eine Dame ein Haus...

Möbel

Wer gibt eine Dame ein Haus...

Möbel

Wer gibt eine Dame ein Haus...

Seidenstoffe für Ball- und Hochzeitstouletten. Gemusterte Samte und Velvets. Seidenhaus Rich. Kerb

Vertrauenssposten, Verwaltung, Aufsicht u. i. w.

Hôtel. Keller- od. Buchhalter-Stellengejuch.

Vertrauenssposten, sucht Vertretung.

Buchhalterin.

Mädchen.

Gesucht.

Mädchen.

Mädchen.

Mädchen.

Zu vermieten.

A 3, 6 par., 3-5 Zim.

B 1, 2 1. April zu verm.

B 1, 2 2. Stock, 5 Zim.

B 4, 7 der zweite Stock, 4 bis 7 Zim.

B 4, 15 1. Zim. u. K. an ruh.

B 6, 22b 2. Stock, 3 Zim.

B 7, 12 hübsche Wohnung im 2. Stock.

B 7, 15 1. Stock, 2 ger. hell.

C 2, 2 parterre, per 1. April.

C 8, 7 kleinere Wohnung im 4. St.

D 6, 78 2. Stock, 3 Zim.

D 6, 15 1. Stock, 3 Zim.

F 1, 3 Wohnung im 1. Stock.

K 3, 2 2. u. 3. St., 3 Zim.

K 4, 12 (Walfenr) 2. Stock, 4 Zim.

L 4, 10 2. Stock, 4 Zim.

L 8, 10 1. Stock, 4 Zim.

L 10, 5 feiner 2. Stock, 4 Zim.

L 12, 12 2. St., 10 Zim.

L 12, 15 4. Stock, 4 Zim.

L 13, 7 2. Stock, 7 Zim.

M 2, 10 1. Etage, 10 Zim.

M 2, 12, 2. St., 2-4 Zim.

M 2, 15a, 2. Stock, 4 Zim.

M 2, 15b, 2. Stock, 4 Zim.

N 3, 17 1. Etage, 3 Zim.

O 5, 7 4. Stock, 3 Zim.

M 2, 12, 2. St., 2-4 Zim.

M 2, 15a, 2. Stock, 4 Zim.

M 2, 15b, 2. Stock, 4 Zim.

N 3, 17 1. Etage, 3 Zim.

O 5, 7 4. Stock, 3 Zim.

O 5, 13 2. St., 5-6 Zim.

P 3, 4 1. Stock, 4 Zim.

P 3, 4 1. Stock, 4 Zim.

P 3, 4 1. Stock, 4 Zim.

P 3, 4 1. Stock, 4 Zim.

P 3, 4 1. Stock, 4 Zim.

P 3, 4 1. Stock, 4 Zim.

P 3, 4 1. Stock, 4 Zim.

P 3, 4 1. Stock, 4 Zim.

P 3, 4 1. Stock, 4 Zim.

G 7, 1 möblir. Zimmer mit 2 Betten in sehr hübscher Lage.

H 9 an hohem möbl. Zimmer per 1. April billig zu verm.

J 14, 11 hochpart. möbl. einm. Zimmer mit 2 Betten.

J 8, 5 2. Stock, schön möbl. Zimmer zu verm.

K 1, 5b 2. Stock, 3 Zim.

K 2, 26 an Dame od. Herr sofort billig zu verm.

K 3, 7 2. Stock, 3 Zim.

K 4, 4 1. Stock, 3 Zim.

K 4, 13 1. Stock, 3 Zim.

L 4, 9 2. St., 4 Zim.

L 8, 1, 2 Tr. ein schön möbl. Zim.

M 5, 4 1. Stock, 3 Zim.

N 1, 3 2. St., 3 Zim.

N 2, 9b 2. Tr., 1 Zim.

N 3, 17 1. Stock, 3 Zim.

Continuation of real estate advertisements on the right side of the page.

